



## **Zwischen zivilem Ungehorsam und Militanz**

### **Die radikale Klimaschutzbewegung und ihr extremistisches Potenzial**

**Der Status quo, mögliche Entwicklungen und ihre Auswirkungen**

**Dr. Nicolas Stockhammer (Hrsg.)**

**September 2023**

#### **Zusammenfassung**

---

Seit mehreren Monaten sorgen konzertierte Aktionen von Klimaaktivisten in verschiedenen europäischen Ländern bzw. Metropolen regelmäßig für Schlagzeilen. Die Inszenierung der Proteste erfolgt dabei gezielt durch kurzfristige, öffentlichkeitswirksame, provokative und medial begleitete Störaktionen. Polarisierende Proteste gegen die bestehende, aus Sicht der Klimaschützer zu wenig nachhaltige, Klimapolitik stehen gerade in Deutschland und Österreich nach wie vor auf der Tagesordnung.

In dieser Sammelpublikation gehen daher einige der profiliertesten, vorwiegend deutschsprachigen Extremismusforscher-/innen aus verschiedenen Perspektiven der Frage nach dem extremistischen Potenzial der Klimaschutzproteste nach. Sie kommen in ihren Befunden teilweise zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen, jedoch scheint sämtlichen Analysen eine Sichtweise gemein zu sein: Die Klimaschutzbewegung ist, was ihre Akteure, Zielsetzungen und Protestformen betrifft, in hohem Maße heterogen und im kontinuierlichen Wandel begriffen.

Vor diesem Hintergrund ist nicht auszuschließen, dass sich die Klimaschutzbewegung weiter radikalisiert.

#### **Das ISPSW**

---

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.



## Research Study

# Das extremistische Potenzial der radikalen Klimaschutzbewegung Mögliche Entwicklungsszenarien

## 1. Bestandsaufnahme

Gefühlt begann alles mit dem empörten „*How dare you?*“-Appell von Greta Thunberg, die eine globale Klimakatastrophe monierte und von den politischen Entscheidungsträgern ein entschlossenes Gegenhandeln einforderte. Seitdem ist das Thema Klimaschutz mitten in den europäischen Gesellschaften angekommen, wenngleich aus Sicht der Aktivisten die Maßnahmen zur Gegensteuerung doch eher verhalten und ineffizient seien. Es sei fünf vor zwölf, für andere sogar fünf nach zwölf. Sie müssten „*einen Tsunami aufhalten*“, wie ein Vertreter der „Letzten Generation“ gegenüber dem *Cicero* argumentiert.<sup>1</sup> Die apokalyptisch orientierte Klimaschutzbewegung (KSB) sieht den klimawandelbedingten Kollaps als unausweichlich an und propagiert alarmistisch einen starken Handlungsdruck seitens der Politik.

Seit mehreren Monaten sorgen deshalb konzentrierte Aktionen von Klimaaktivisten in verschiedenen europäischen Ländern bzw. Metropolen regelmäßig für Schlagzeilen. Die Inszenierung der Proteste erfolgt dabei gezielt durch kurzfristige, öffentlichkeitswirksame, provokative und medial begleitete Störaktionen. Polarisierende Proteste gegen die bestehende, aus Sicht der Klimaschützer zu wenig nachhaltige, Klimapolitik stehen gerade in Deutschland und Österreich nach wie vor auf der Tagesordnung.

Klimaaktivisten, die sich in der Tradition des „zivilen Ungehorsams“<sup>2</sup> sehen, kleben sich in performativen Akten öffentlichkeitswirksam im Stoßverkehr auf Straßen oder beschütten Gemälde und andere Kulturgüter mit Tomatensuppe. Auch in der Elbphilharmonie kam es zu einer Blockade, als sich zwei „Klimakleber“ an das Dirigentenpult klebten. Aktivisten der Gruppe „Letzte Generation“ hatten sich sogar am 24. November 2022 gewaltsam und illegal Zugang zum Gelände des Hauptstadtflughafens BER verschafft und den Flugverkehr zeitweise lahmgelegt. Einige der Protestierenden klebten sich auf dem Rollfeld fest, um ihre Ablehnung gegen den negativen CO<sub>2</sub>-Abdruck des Flugverkehrs zum Ausdruck zu bringen. Andere Demonstranten wiederum demonstrierten lautstark gegen die „Gas-Lobby“. Aktivistengruppen wie „Block Gas“ blockieren Gütergleise, die zu Raffinerien führen, und Akteure der Klimaschutzbewegung „Fridays for Future“ protestierten gegen die Europäische Gaskonferenz in Wien.<sup>3</sup> Der negative Höhepunkt waren die Ereignisse rund um die Umsiedlung, Besetzung und anschließende Räumung des ehemaligen Weilers Lützerath, die in strafrechtlich relevante Vorgänge wie Pflasterstein- und Molotowcocktail-Würfen auf Exekutivkräfte eskalierten.<sup>4</sup> Stefan Goertz beschreibt die unfassbaren Zustände in seinem Beitrag für diesen Sammelband wie folgt: „*Zu Beginn der Räumung von Lützerath brannten in der von Autonomen zur Festung ausgebauten Dorfruine Lützerath Barrikaden, Polizeibeamte mussten über brennende Autoreifen springen, verummte Autonome griffen Polizeibeamte an. Molotowcocktails (Brandflaschen, Benzinbomben, im zweiten Weltkrieg von finnischen Soldaten gegen*

<sup>1</sup> Balcerowiak, Rainer/ Horvath, Robert / Traub, Clemens: „*Klebrige Wahrheit*“. In: *Cicero*, Heft 1, Januar 2023, S. 31; <https://www.cicero.de/innenpolitik/letzte-generation-klebrige-wahrheit-aktivisten-klima-raf> [20.04.2023].

<sup>2</sup> Vgl. Petry, Konstantin (2023): *Ökologie und Radikalität. Anmerkungen zur „Letzten Generation“*, in: Merkur, 77. Jg., Heft 885, S. 88; ebenso vgl. Braune, Andreas [Hrsg.] (2017): *Ziviler Ungehorsam. Texte von Thoreau bis Occupy*, Stuttgart: Reclam.

<sup>3</sup> Kurier (28.03.2023): „*Dritte Aktion der Klimaaktivisten: Über 1.000 Teilnehmer bei Demo in Wien*“; <https://kurier.at/chronik/oesterreich/klimaaktivisten-besetzen-gleise-der-omv-schwechat/402380574> [20.04.2023].

<sup>4</sup> Der Standard (15.01.2023): „*Über 70 Polizisten wurden am Samstag bei Ausschreitungen in Lützerath verletzt*“; <https://www.derstandard.de/story/2000142587808/ueber-70-polizisten-bei-ausschreitungen-in-luetzerath-am-samstag-verletzt> [20.04.2023].



*russische Besatzungstruppen verwendet, also historisch betrachtet eine Kriegswaffe) und Steine wurden von militanten Klimaaktivisten auf Polizeibeamte geworfen, die demokratische Entscheidungen von gewählten Volksvertretern (Bundesregierung im Bundestag und Landesregierung im Landtag Nordrhein-Westfalen) umsetzen.“ Für viele ist der Name Lützerath nunmehr zu einem Synonym für den Offenbarungseid einer Bewegung geworden, die ursprünglich als prononciert friedfertig angetreten war.*

Die seit einigen Monaten zu beobachtende Bandbreite der Protestaktionen vom Besudeln von Kunstwerken hin zu Molotowcocktails ist groß. Ebenfalls ist davon auszugehen, dass unterschiedliche Gruppierungen, jeweils unterschiedliche Methoden gutheißen bzw. anwenden werden. Vor diesem Hintergrund erscheint es notwendig, diese polymorphe Struktur an Akteuren, Zugängen und Vorgehensweisen genauer unter die Lupe zu nehmen, um eine klare Vorstellung über mögliche Entwicklungen in dieser Szene zu erlangen.

In der vorliegenden Sammelpublikation gehen daher einige der profiliertesten, vorwiegend deutschsprachigen Extremismusforscher/-innen aus verschiedenen Perspektiven der Frage nach dem extremistischen Potenzial der Klimaschutzproteste nach. Sie kommen in ihren Befunden teilweise zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen, jedoch scheint sämtlichen Analysen eine Sichtweise gemein zu sein: Die Klimaschutzbewegung ist, was ihre Akteure, Zielsetzungen und Protestformen betrifft, in hohem Maße heterogen und im kontinuierlichen Wandel begriffen. Vor diesem Hintergrund empfiehlt sich, eine nach diesen Gesichtspunkten differenzierte, equilibrierte Betrachtung, ebenso, wie eine regelmäßige Wiederbeschau, um auf symptomatische Veränderungen eingehen zu können.

## **2. Ausgangslage: Klimawandel**

Eine seriöse Beschäftigung mit dem extremistischen Potenzial einer ideologischen Bewegung muss sich dem Anliegen bzw. dessen Legitimität widmen, um verstehen zu können, wie weit die Anhänger dieser Gruppierungen zur Durchsetzung ihrer Agenda im Zweifelsfall zu gehen bereit sind. Offenkundige Fragen wie: Was steckt hinter der medial kolportierten Klimawandel-„Hysterie“? Worum geht es den Protestierenden und auf welche Fakten beruht der „Claim“ der Klimaschutzbewegung?

Man kann es gleich vorwegnehmen: Der Klimawandel ist eine nicht zu leugnende Tatsache, der man unverhohlen ins Auge blicken muss.<sup>5</sup> Ohne Zweifel ist dies als eine der größten ökologischen Herausforderungen zu qualifizieren, denen die Menschheit heute gegenübersteht. Der schleichende Anstieg der globalen Temperaturen hat bereits erhebliche Auswirkungen auf die Ökosysteme, die Landwirtschaft, die Wasserressourcen, die menschliche Gesundheit und die Wirtschaft weltweit. Im Mittelpunkt dieser drastischen Entwicklung steht der Mensch. Die wesentlichen Problemlagen, die der Klimawandel – ob anthropogen oder nicht – mit sich bringt, sind:

### **1. Eine Erhöhung der Temperaturen**

Die kontinuierliche Erhöhung der Temperaturen auf unserem Planeten ist die offensichtlichste Auswirkung des Klimawandels. Laut dem Bericht des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) aus dem Jahr 2021 wird erwartet, dass sich die globale Durchschnittstemperatur bis 2100 um 1,5 bis 4,4 Grad Celsius

<sup>5</sup> Vgl. Weingart, Peter / Engels, Anita / Pansegrau, Petra (2007): *Von der Hypothese zur Katastrophe: Der anthropogene Klimawandel im Diskurs*, Opladen: Barbara Budrich Verlag.



erhöhen wird, je nachdem, wie viel Treibhausgase freigesetzt werden.<sup>6</sup> Mögliche Konsequenz sei ein globaler Anstieg von Hitzewellen, Dürren und extremen Wetterereignissen. Beim Menschen sei darüber hinaus zu befürchten, dass diese Entwicklung zu schweren gesundheitlichen Problemen wie Hitzschlag und Dehydration führen könne.

## 2. Extremwetterereignisse

Der sich sukzessive vollziehende Klimawandel hat bereits zu einer Zunahme von extremen Wetterereignissen wie Stürmen, Überschwemmungen und Waldbränden geführt. Diese Ereignisse verursachen erhebliche Schäden an der Infrastruktur, den Lebensgrundlagen und den Ökosystemen und führen oft zu hohen menschlichen und wirtschaftlichen Verlusten. Eine aufsehenerregende Studie aus dem Jahr 2021 von Wissenschaftlern der Stanford University ergab, dass die Häufigkeit von Hitzewellen, Dürren und Stürmen in den letzten Jahrzehnten massiv zugenommen habe und dass der Klimawandel eindeutig eine Hauptursache für diese Extremwetterereignisse sei.<sup>7</sup>

## 3. Wasserknappheit

Der Klimawandel führt zu einem Anstieg der Temperaturen und einem erhöhten Wasserverbrauch, was zu einer Knappheit an Wasserressourcen führt. Die Studie des World Resources Institute aus dem Jahr 2020<sup>8</sup> untersucht den Zusammenhang zwischen Klimawandel und Wasserknappheit und kommt zum Schluss, dass dieser zweifelsfrei gegeben ist. Dies sei insbesondere in ariden Regionen der Fall, wo Wasser ohnehin knapp ist und klimatische Veränderungen noch gravierendere Auswirkung haben. Die Folgen dieser Entwicklung sind höhere Kosten für die Wasseraufbereitung und eine geringere Verfügbarkeit von sauberem Trinkwasser.

## 4. Verlust von Biodiversität

Der Klimawandel hat bereits zu einem Verlust von Biodiversität geführt, da viele Tier- und Pflanzenarten nicht in der Lage sind, sich schnell genug an die veränderten klimatischen Bedingungen anzupassen. Der Bericht des Weltbiodiversitätsrats (IPBES) aus dem Jahr 2019 zur Bedrohung von Tier- und Pflanzenarten durch den Klimawandel diskutiert Auswirkungen des Klimawandels auf die Artenvielfalt und kommt zu ernüchternden Schlussfolgerungen.<sup>9</sup> Demzufolge sei langfristig mit einem Zusammenbruch von Ökosystemen zu rechnen, was wiederum irreversible negative Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit und Wirtschaft habe.

## 5. Erhöhung der Meeresspiegel

Der Klimawandel führt zu einer Erwärmung des Ozeans und einer Schmelze von Gletschern und Eisbergen. Der bereits erwähnte IPCC-Bericht von 2021 stellt fest, dass der Meeresspiegel bis 2100 um 0,28 bis 1,09 Meter ansteigen wird, je nachdem, wie viel Treibhausgase freigesetzt werden.<sup>10</sup> Der Anstieg des Meeresspiegels kann Überschwemmungen und eine Erosion auslösen, wodurch vor allem Küstengemein-

<sup>6</sup> IPCC. (2021). *Climate Change 2021: The Physical Science Basis. Contribution of Working Group I to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change* [Masson-Delmotte, V., et al. (Hrsg.)]. Cambridge University Press. S. 28-30; S. 91-92.

<sup>7</sup> Diefenbaugh, Noah S./ Singh, Deepti / Mankin, Justin S. (2021): "Unprecedented climate events: Historical changes, aspirational targets, and national commitments". In: *Nature Climate Change*, 11(3), S. 193-196.

<sup>8</sup> World Resources Institute. (2020): *Aqueduct Global Maps 3.0*; <https://www.wri.org/applications/maps/> [19.04.2023]  
[Aqueduct Global Maps 3.0 Data | World Resources Institute \(wri.org\)](https://www.wri.org/applications/maps/) [03.08.2023].

<sup>9</sup> IPBES. (2019): *Global assessment report on biodiversity and ecosystem services of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services*. Brondizio, Eduardo S./Settele, Josef, & Díaz, Sandra (Hrsg.). Bonn, Deutschland: IPBES, S. 129-229.

<sup>10</sup> IPCC. (2021), S. 9-36.



den bzw. Inselstaaten bedroht werden. Eine mögliche Konsequenz seien wiederum Verluste an Infrastruktur, Eigentum und letztendlich der notwendigen Lebensgrundlagen in diesen betroffenen Regionen.

## 6. Nahrungsmittelproduktion

Der Klimawandel führt zu veränderten klimatischen Bedingungen, die die Nahrungsmittelproduktion beeinträchtigen können. Trockenperioden, Überschwemmungen und Veränderungen der Bodenqualität können die Ernteerträge verringern und zu einer Erhöhung der Lebensmittelpreise führen. Eine Studie aus dem Jahr 2018 von Wissenschaftlern des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK) zeigt, dass der Klimawandel die globale Nahrungsmittelproduktion beeinträchtigt. Extreme Wetterbedingungen wie Dürren und Hitzewellen können nachhaltig zu Ernteverlusten führen und ebenfalls zu einer Beeinträchtigung der Produktion von wichtigen Gütern wie Weizen und Mais.<sup>11</sup> Eine derartige Entwicklung sei verbunden mit einem Anstieg von Hunger und Armut in Teilen des globalen Südens, so die Befürchtung.

Sämtliche der hier skizzierten Problemlagen und Fakten lassen auf eine grundsätzliche Legitimität des Anliegens der KSB, eine „Klimakatastrophe“ abzuwenden, schließen. Der Philosoph Konrad Paul Liessmann hat kürzlich in seinem Debattenkommentar in der NZZ kritisiert, dass die Begrifflichkeit einer „Klimakatastrophe“ irreführend sei und zum „Menetekel unserer Zeit“ verkommen würde.<sup>12</sup> Er hält es für einen Irrtum, bei Klimafragen von (selbst-)regulierenden Mechanismen und Prozessen auszugehen, die wie bei Finanzkrisen eine Stabilisierung bewirken könnten, nach dem Motto: „schnell das Richtige tun, damit alles wieder ins rechte Lot“ komme.<sup>13</sup> Zudem hinterfragt er, ob es wirklich diese „Kippunkte“ in die Irreversibilität gebe, einen „Point of no Return“, der in Klimaschutzdebatten immer wieder gerne bemüht wird.<sup>14</sup>

Explizit festzuhalten ist, dass zahlreiche widersprechende Studien zu jeder der skizzierten Entwicklungen existieren, die darauf hindeuten, dass der Klimawandel entweder ein historisch wiederkehrendes Ereignis<sup>15</sup> sei, oder die eine andere Perspektive in Hinblick auf die Dringlichkeit von Maßnahmen einnehmen. Darüber hinaus gibt es nur bedingt Konsens über die Rolle des Menschen als Verursacher und dessen Grad der Beteiligung an der negativen Entwicklung sowie die effektive globale Aufteilung der „Klimasünden“.

Zudem erleben auf Verschwörungsmythen aufbauende Darstellungen gerade beim Thema Klimawandel gegenwärtig eine Hochkonjunktur. Aus Sicht des Autors erscheint jedenfalls die Annahme berechtigt zu sein, dass der Klimawandel ein ernsthaftes Problem darstellt. Was sich mangels spezifischer Expertise einer kompetenten Beurteilung entzieht, ist die Frage, ob eine derartige Dringlichkeit hinsichtlich der Maßnahmen zur Abwendung gegeben ist. Hierzu scheint es auch in der fachwissenschaftlichen Betrachtung keineswegs einen übergreifenden Konsens zu geben.

Unter der Annahme, dass Klimaschutz ein berechtigtes Ansinnen ist, stellt sich also die Frage, wie dieses mit den teilweise extremen Forderungen der Klimaschutzbewegung und letztlich vor allem der jeweiligen Protestform in Einklang zu bringen ist.

<sup>11</sup> Zhang, Xuhui et al. (2018): „Impacts of climate extremes on global agriculture production in 2030 and 2050 under a reference- and a high-emission scenario.“ In: *Environmental Research Letters*, 13(6).

<sup>12</sup> NZZ (15.04.2023): „Vom Klimawandel zur Klimakatastrophe und wieder zurück – um zukunftsfähige Lösungen zu finden, brauchen wir erst einmal einen realistischen Standpunkt“, Gastkommentar von Konrad Paul Liessmann; <https://www.nzz.ch/meinung/vom-klimawandel-zur-klimakatastrophe-und-wieder-zurueck-um-zukunftsaehige-loesungen-zu-finden-brauchen-wir-erst-einmal-einen-realistischen-standpunkt-ld.1729523?reduced=true> [19.04.2023].

<sup>13</sup> Ebenda.

<sup>14</sup> Ebenda

<sup>15</sup> Hausfather, Z., Drake, H. F., Abbott, T., & Schmidt, G. A. (2020): „Evaluating the performance of past climate model projections“. In: *Geophysical Research Letters*, 47.



### 3. Die politischen Forderungen der Klimaschutzbewegung (KSB)

Die Klimaschutzbewegung setzt sich für die Reduzierung der menschengemachten Treibhausgasemissionen ein, um den negativen Auswirkungen des Klimawandels entgegenzuwirken. Konkret geht es darum, die Erderwärmung auf deutlich unter 2 Grad Celsius im Vergleich zum vorindustriellen Niveau zu begrenzen und möglichst nahe an 1,5 Grad Celsius zu bleiben, um die skizzierten schwerwiegenden Folgen wie Hitzewellen, Dürren, Überschwemmungen, Stürme und den Anstieg des Meeresspiegels zu vermeiden.

Die Bewegung fordert eine Umstellung auf erneuerbare Energien wie Wind-, Solar- und Wasserkraft, die Förderung von Energieeffizienz und die Reduzierung der Nutzung fossiler Brennstoffe wie Kohle, Öl und Gas. Ebenso steht die Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft und einer ökologischen Mobilität sowie um eine Veränderung des Konsumverhaltens hin zu einer ressourcenschonenden und klimafreundlichen Lebensweise im Fokus des Anliegens.

Darüber hinaus fordert die KSB auch politische Maßnahmen wie eine CO<sub>2</sub>-Bepreisung, eine Begrenzung der Treibhausgasemissionen und die Unterstützung von Klimaschutzprojekten. Ziel ist es, dass die Politik den Klimawandel als drängendes Problem anerkennt und angemessene Maßnahmen ergreift, um den Klimawandel zu bekämpfen und eine nachhaltige Zukunft zu ermöglichen. Heruntergebrochen auf einfach umzusetzende Maßnahmen stehen immer wieder dieselben Forderungen wie jener nach einem Tempo 100 auf Autobahnen (hier ist der erwartete Effekt eher nicht gegeben). Denn bei einer Autobahntemporeduktion auf 100km/h kämen unter der Annahme von graduell geringeren Emissionen eine längere Fahrtdauer, eine erhöhte Ermüdungsgefahr und ein stärkeres Verkehrsaufkommen / ein schlechterer Verkehrsfluss zum Tragen.<sup>16</sup> Anders verhält es sich mit der Forderung nach massiv vergünstigten Tickets für den öffentlichen Verkehr, wodurch sicherlich eine enorme CO<sub>2</sub>-Einsparung ermöglicht werden könnte.

### 4. Motivlage, rationale & Zielsetzungen der KSB

Historische Vorbilder der aktuellen Klimaproteste sind Bewegungen des zivilen Ungehorsams insbesondere jene der „*peaceful resistance*“ von Mahatma Ghandi, die durch Sitzstreiks, Störaktionen und friedlichen Protest politische Ziele erreichen wollen. Botschaften, Slogans und Aufrufe der Aktivisten werden live gestreamt und sorgen für virale Aufmerksamkeit in den sozialen Medien. Das erklärte Ziel der Klimaschutzproteste besteht darin, Regierungen zum Handeln in der Klima-, Energie-, Umwelt- und Sozialpolitik zu zwingen.

Dennoch, der Primat der Gewaltfreiheit schließt eine extremistische Affinität einzelner Akteurskategorien nicht aus. Die Denkfigur des „aktivistischen Extremismus“ lässt sich hierbei sicherlich anwenden, wenn der Protest gegen die demokratische Grundordnung gerichtet ist. Dafür gibt es bei einzelnen Akteuren und Gruppierungen durchaus Anzeichen, wenngleich eine finale Beurteilung stärker an weitere Evidenz gekoppelt ist. Beim Engagement von Protestbewegungen lassen sich aus demokratietheoretischer Blickrichtung idealtypisch für Armin Pfahl-Traughber „*zwei politische Zielsetzungen unterscheiden: einerseits die beabsichtigte Änderung von Politik durch ein demokratisches Verfahren, andererseits die Delegitimierung und Überwindung des demokratischen Verfassungsstaats. Die letztgenannte Absicht prägt das Engagement von Extremisten in Protestbewegungen, geht es ihnen doch nicht primär um das jeweilige Anliegen, sondern um einen politischen Bedeu-*

<sup>16</sup> NEWS.AT: „Was bringt Tempo 100 auf der Autobahn?“, <https://www.news.at/a/tempo-100-autobahn#tempo-100-autobahn16contra> [19.04.2023].





tungsgewinn. Dafür versuchen sie, Einfluss auf Protestbewegungen zu nehmen. Beabsichtigt ist dabei eine Akzeptanzsteigerung im eigenen Interesse, aber auch die Instrumentalisierung der Protestbewegungen. Deren Engagement wird dann mitunter durch ausgeprägten Fanatismus oder Gewalttaten öffentlich wahrgenommen, womit ein enormer Ansehensschaden für demokratischen und legitimen Protest verbunden ist“.<sup>17</sup>

Für Peter Neumann darf man diese klimakritische Protestbewegung weder verharmlosen noch überbetonen und als Terroristen qualifizieren. „Dabei wird das Anliegen solcher Gruppen mit deren Zielen verwechselt. Einsatz für den Klimaschutz ist wichtig. Doch Gruppen wie die »Letzte Generation« verfolgen Ziele, die mit einem demokratischen Gesellschaftsverständnis unvereinbar sind. Sie sehen sich als Teil der sogenannten Degrowth-Bewegung und wollen die soziale Marktwirtschaft durch eine Art »Ökodiktatur« ersetzen“<sup>18</sup>, so Neumann.

Zusammenfassend ist daher auch mit Blick auf die aktuellen Ausprägungen des Protests stets zwischen Anliegen, Zielsetzungen und den zur Anwendung gebrachten Methoden zu unterscheiden.

Eckhard Jesse hat in seinem Beitrag vier „ideologische Positionen“ ausgemacht, die bei aller Heterogenität der Akteure und Strukturen der Klimaschutzbewegung weitgehend kennzeichnend sein dürften: (1) eine eschatologische Sichtweise; (2) eine wissenschaftsgläubige Sichtweise; (3) eine das staatliche Gewaltmonopol ignorierende Sichtweise; (4) eine manichäische Sichtweise. Die ideologische Bewegung hinter den Klimaprotesten basiert auf einem dramatischen Endzeitreflex. Ihre apokalyptische Ausrichtung speist sich aus der Annahme, wenn es nicht sofort zu drastischen Maßnahmen seitens der Politik käme, sei eine Klimakatastrophe unausweichlich. Protestmaßnahmen, die medial inszeniert werden und „aufregen“ seien ein legitimes Mittel. Die vor allem unter Schülern populäre „Fridays for Future“ (FFF)-Bewegung, aus der heraus der aktuelle Klimafundamentalismus gespeist wird, ist vom selbstaffirmativen Narrativ geprägt, dass der Zweck die Mittel heiligen würde. Die angenommene Legitimität des Anliegens generiert bzw. suggeriert zugleich die Legitimität des Protests und dessen Form. Eine unauflösbare Diskrepanz entsteht dann zwischen Erfahrungsraum und Erwartungshorizont (Koselleck) der Klimaschützer. Der Soziologe und Buchautor Harald Welzer, beurteilt die negative Kampagne der Klimaschützer kritisch: „Wir hören seit nunmehr 40 Jahren, es ist fünf vor zwölf.“<sup>19</sup> Dieser Alarmismus bewirke aus seiner Sicht aber keine breite und massenhafte Verhaltensänderung, teilweise sogar das Gegenteil („man fliegt noch schnell auf die Malediven, weil es sie in 20 Jahren vielleicht nicht mehr gibt“). Eher würden positive Szenarien, die das Kompensatorische in den Mittelpunkt setzen das Potenzial haben, ein Umdenken in weiten Teilen der Gesellschaft zu initiieren.

Gruppierungen wie die „Letzte Generation“ stehen präskriptiv für Ultimaten, und eine unmittelbare „Finalisierung“ - womöglich sogar für politische Erpressung. Unter der Prämisse, dass die „Uhr ticken“ würde, wird permanent ein zeitlicher Notstand propagiert, der unmittelbaren Handlungsbedarf indiziert und dynamisch eine Radikalisierung speisen könnte: „Wir rasen in eine Katastrophe, und da ist es unsere moralische Pflicht, alle unsere friedlichen Mittel auszunutzen“, verteidigte die Aktivistin sich und ihre Mitstreiter. Die Geschichte habe gezeigt, dass friedlicher ziviler Widerstand für einen schnellen, effektiven Wandel sorgen könne. „Und das

<sup>17</sup> Pfahl-Traugher, Armin (2021): *Linksextremistische Einflussnahme auf die Klima-Bewegung. Ein Fallbeispiel für die Instrumentalisierung einer Protestbewegung*, Bundeszentrale für politische Bildung (BPB); <https://www.bpb.de/themen/linksextremismus/dossier-linksextremismus/338269/linksextremistische-einflussnahme-auf-die-klima-bewegung> [19.04.2023].

<sup>18</sup> DER SPIEGEL (29.11.2022): „Schnellere Urteile, sichtbarere Strafverfolgung. Wie man eine »Grüne RAF« verhindert“, Gastbeitrag von Peter Neumann; <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/wie-man-eine-gruene-raf-verhindert-schnellere-urteile-18sichtbarere-straferfolgung-a-867855b8-91f1-403b-aba8-9c7ac5a6ea75> [19.04.2023].

<sup>19</sup> Kronen Zeitung (10.01.2023): „Klimakleber-Umfrage: Deutliche Mehrheit hält Blockaden für sinnlos“; <https://www.krone.at/2900546> [19.04.2023].



*machen wir jetzt, weil das brauchen wir jetzt. Wir haben einfach keine andere Wahl mehr, das ist ein Akt der Verzweiflung“* (Klimaaktivistin Carla Hinrichs in der Talkshow „Anne Will“).<sup>20</sup> In eine ähnliche Kerbe stößt ein Sprecher des radikalen Teils der Klimabewegung, Tazio Müller. Er warnt seit Monaten davor, dass die Bewegung sich radikalisiere. Gleichzeitig hält er dies auch für zwingend notwendig. *„Für mich sind diese Aktionen legitime Notwehr“*, so Müller. *„Sie geschehen im Rahmen eines rechtfertigenden Notstandes, nämlich des Klimanotstands, den das EU-Parlament am 28. November 2019 ausgerufen hat. Und das Bundesverfassungsgericht hat im April 2021 gesagt, dass die Klimakrise die Freiheitsrechte zukünftiger Generationen zu vernichten droht“*.<sup>21</sup> Müller spricht von *„friedlicher Sabotage“*, wenn Gruppen wie „Ende Gelände“ Braunkohle-Tagebaugruben besetzen. Auch *„Sirup in die Tanks von Baumaschinen schütten“* oder *„Bauzäune umwerfen“* sind für ihn legitime Aktionen. Gewalt gegen Menschen lehnt er strikt ab. In der Geschichte der Klimabewegung sei es aber auch *„nie so gewesen, dass Gewalt von den Aktivistinnen und Aktivisten ausging“*, so Müller.

## 5. Konstitutive Faktoren der KSB

Wie bei nahezu jeder politischen Agenda-Gruppe gibt es auch bei der Klimaschutzbewegung Push-Faktoren, die einen starken Einfluss auf die Dynamik der jeweiligen Organisationen und die interne Verfasstheit des Gruppenkerns haben.

### 5.1 Unzufriedenheit mit Klimapolitik (Politikverdrossenheit)

Sympathisanten sind enttäuscht von der tatsächlichen oder wahrgenommenen politischen Untätigkeit in Bezug auf den Klimawandel. Die Forderungen nach konkreten Maßnahmen zum Klimaschutz werden immer lauter und motivieren die Klimaschutzbewegung, mit ihren Protestaktionen Aufmerksamkeit für dieses Anliegen zu generieren. Über diese mediale Aufmerksamkeit soll in einer breiten Öffentlichkeit ein Bewusstsein für die Problemlagen herausgebildet werden und die Bevölkerung schließlich dazu gebracht werden, eine prompte Umsetzung der Klimaschutzziele einzufordern. In den letzten Monaten ist die Enttäuschung über das wahrgenommene Nichthandeln der Politik bei den relevanten Akteuren der Bewegung einer tiefsitzenden Verzweiflung gewichen.<sup>22</sup>

### 5.2 Apokalyptisches Denken („Letzte“ Generation, „Ultimative Chance“)

Rudolf van Hüllen (in diesem Band) sieht die ideengeschichtlichen Wurzeln der Klimaschutzbewegung in der *„Schule der apokalyptischen „Exterminismus“-Theorie des britischen Wissenschaftlers Edward P. Thompson aus den 1980er Jahren“*. Die Klimaschutzbewegung propagiert eine dramatische Endzeitstimmung. Durch die eschatologische Suggestion, die Menschheit befinde sich auf einem Scheideweg, wird eine Verzweiflung befördert, der man bloß durch ein entschlossenes, promptes Gegenhandeln Linderung verschaffen könne. In der rhetorischen Stilisierung eines *Status extremis necessitatis* in Form eines ausgerufenen Klimanotstands beflügelt die Protestbewegung noch zusätzlich das Verlangen nach dringenden Maßnahmen. Für Armin Pfahl-Traugher

<sup>20</sup> DIE WELT (21.11.2022): *„Unsere Regierung bricht das Grundgesetz“, wirft die Klimaaktivistin Buschmann vor“*; <https://www.welt.de/politik/deutschland/article242245991/Anne-Will-Unsere-Regierung-bricht-das-Grundgesetz-sagt-die-Klimaaktivistin.html> [19.04.2023].

<sup>21</sup> ARD (24.02.2022): *„Radikale Klimaschützer: Mit Gewalt die Welt retten?“*; <https://daserste.ndr.de/panorama/archiv/2022/Radikale-Klimaschuetzer-Mit-Gewalt-die-Welt-retten.klimaprotest114.html> [19.04.2023].

<sup>22</sup> Süddeutsche Zeitung (21.04.2023): *„Mit der Wut der Verzweiflung“*; <https://www.sueddeutsche.de/politik/letzte-generation-klimaprotest-berlin-kleber-haftstrafen-1.5813560?reduced=true> [23.04.2023].





(siehe seinen Beitrag in diesem Sammelband) enthalten „die apokalyptischen Einstellungen von ER (Extinction Rebellion, Anm.) und LG (Letzte Generation, Anm.) [...] dafür Potentiale, dass bei geringen Erfolgen gegen die Klimaerwärmung hier Radikalisierungen stattfinden. Denn dramatisierende Auffassungen ermöglichen einschlägige Praktiken“, wie er in seinem Beitrag in diesem Band erörtert.

### 5.3 Alarmismus und Suggestion eines Handlungsdrucks

In Teilen der „Letzten Generation“ werden Narrative verbreitet, dass Eliten „dem drohenden Tod von Millionen nicht nur gleichgültig gegenüberstehen, sondern deren Vernichtung aktiv in Kauf nehmen und sogar vorantreiben“ würden.<sup>23</sup> In den Sozialwissenschaften wird das Kalkül dieser Rhetorik ein „Grievance Narrative“ genannt, also eine rechtfertigende Beschwerdeerzählung.<sup>24</sup> Aus dem apokalyptischen Denken und einer Verzweiflungshaltung heraus, wird ein Alarmismus befeuert, nach dem Muster: „Wenn wir nicht sofort Tempo 100 auf der Autobahn umsetzen, dann...“. Auf der Konsequenzebene wird im selben Atemzug mit Verweis auf die Dringlichkeit ein düsteres Weltuntergangsszenario in Aussicht gestellt. Dabei werden einschlägige wissenschaftliche Erkenntnisse und vor allem Studien zur globalen Klimasituation instrumentalisiert – sowohl von Seiten der Klimaschützer als auch der Kritiker bzw. Leugner. Dort alarmierend, hier kalmierend. Selbst unter der Annahme eines Konsenses über die Existenz eines Klimawandels, gibt es dennoch erhebliche Diskrepanzen in der Wissenschaft, was die Zeitdimension betrifft, bis wann ein Gegensteuern noch möglich bzw. ob der Klimakollaps überhaupt noch abwendbar sei. Denn auch in der Frage, ob es eine alternativlose Entwicklung hin zu einem tatsächlichen Klima-Armageddon gebe, scheiden sich die Geister der ernstzunehmenden Forschung.

### 5.4 Solidarisierung einer Generation (FFF+) und Agenda-getriebene Gruppendynamik

Die Klimaschutzprotestbewegung stilisiert die Klimafrage zu einem gravierenden Generationenkonflikt, wonach die Fahrlässigkeit oder Böswilligkeit der aktuellen Leitgeneration, jener der „Boomer“ und der „Generation X“, den Folgegenerationen ein gedeihliches Leben verunmöglichen würde. Fridays for Future (FFF) als wöchentlich wiederkehrender, inszenierter Jugendprotest hatte das Potenzial, eine ganze Generation von Schülerinnen und Schülern zu mobilisieren. Die Pandemie hat dieser Mobilisierung jedoch einen Strich durch die Rechnung gemacht – zugunsten anderer Organisationen und Protestformen. Insgesamt sind die Dynamik und Attraktivität von FFF abgeflaut, jedoch ist das Potenzial in der Generation der Jugendlichen (vornehmlich zwischen 10 und 20 Jahren) weiterhin gegeben und sogar als signifikant zu beurteilen. Dasselbe gilt für eine breite Studierendenschaft, die sich mit den Anliegen und Zielen der Klimaschutzproteste identifiziert und im Rahmen der jeweiligen Aktionen prominent in Erscheinung tritt.

### 5.5 Elitismus (Überlegenheitsdenken, weil „gerechtfertigtes Anliegen“, andere sind zu dumm oder träge)

Das Volk wird in der Rhetorik der Klimaschutzbewegung immer wieder als „dumm“ und „träge“ (Herfried Münkler) apostrophiert<sup>25</sup> und es müsse entsprechend der Logik etwa der „Letzten Generation“ wachgerüttelt werden. Es bedürfe einer pädagogischen Unterstützung, einer Anleitung, um die Dramatik der Lage einschätzen zu können. Die Proponenten diverser Klimaschutzorganisationen – von gemäßigt bis radikal – sehen sich als „erkennende“ Elite an, die Illusionen der Klimaleugner, der bequemen „Boomer“ mit ihren SUVs, unnötigen

<sup>23</sup> Reisinger, Werner /Winkelmüller, Thomas: „Wilde Westen“, in: DATUM, 04/23, S. 23.

<sup>24</sup> Vgl. Calavita, Kitty /Jenness, Valerie (2014): „7. Grievance Narratives as Frames of Meaning, Profiles of Power“. In: *Appealing to Justice: Prisoner Grievances, Rights, and Carceral Logic*. Berkeley: University of California Press. S. 150-181.

<sup>25</sup> Deutschlandfunk Kultur: Politikwissenschaftler Herfried Münkler: „Große Teile des Volkes sind dumm“; <https://www.deutschlandfunkkultur.de/politikwissenschaftler-herfried-muenkler-grosse-teile-des-100.html> [19.04.2023].

Flugreisen und dekadenten Lebensweise („negativer CO<sub>2</sub>-Fußabdruck“) zerstören müssten. Getrieben von einer fast technokratischen, absoluten Wissenschaftsgläubigkeit, wird die Politik delegitimiert, indem ihr der Sachverstand und Expertise abgesprochen werden. Zugleich aber wird von der Politik die volle Verantwortung eingemahnt. Vertreter/-innen der Klimaschutzbewegung verstehen sich als Aufklärer. Die österreichische Klimaaktivistin Martha Krumpeck beispielsweise hatte in einem Fernsehinterview von einer „Aufklärungskampagne“ gesprochen. Ihre Aufgabe bestehe sinngemäß darin, der Bevölkerung näherzubringen, worum es gehe. Diese erzieherische Aufgabe wird von ihr und ihren Mitstreitern auch wortwörtlich genommen: Krumpeck blockierte 2022 den Bereich vor dem Wiener Gymnasium in der Stubenbastei, um die Schüler/-innen vor dem drohenden Klimakollaps zu warnen. Sie könne nicht mitansehen, wie die Träume unserer Jugend dem fossilen Wahn geopfert würden, ließ Krumpeck ausrichten.<sup>26</sup> Das dahinterstehende Mindset dient zugleich als Selbstlegitimation des Handelns als auch als Selbstaffirmation der Bewegung.

### 5.6 Strukturelle Demokratiefeindlichkeit: Der Rechtsstaat als „Handlanger der Nichtstuer“

In dieser Hinsicht wahrscheinlich ein sozio-ökonomischer Reflex mit marxistischer Grundierung, wird Klimaschutz immer häufiger mit einer anti-kapitalistischen Kritik am Wohlstandsgefälle („globaler Norden“) assoziiert und bewusst in dieser Spielart vorgetragen. Die postautonome „Interventionistische Linke“ (IL) hat sich diesem ideologischen Segment verschrieben und macht sich nunmehr für Klimaschutzanliegen stark. Waren es ursprünglich vorwiegend Themen Flüchtlinge und „Großprojekte wie den ‚Kämpfen um die Bedingungen des Lebens und Wohnens in den Städten‘, *Rechtsextremismus oder Sexismus*“<sup>27</sup>, so hat sich in letzter Zeit eine Hinwendung in Richtung „Kämpfen gegen den Klimanotstand“ vollzogen. Die Logik dahinter, die Armin Pfahl-Traugher richtig einschätzt: „*Der Kapitalismus wird für die Klimaentwicklung verantwortlich gemacht und somit dessen Überwindung gefordert*“.<sup>28</sup> Ganz aktuell war dies bei einer Vandalismusaktion der „Letzten Generation“ zu beobachten, als Aktivist:innen die Fassaden und Auslagen von Luxusboutiquen am Berliner Kurfürstendamm unter Protesten mit dem anti-kapitalistischen Motto: „*Wir können uns die Reichen nicht mehr leisten*“ mit Farbe besprühten.<sup>29</sup>



Abb. 1: Ku'Damm Verschandelung, Quelle: Reuters

<sup>26</sup> Kronen Zeitung (22.05.2022): „Mit Superkleber den Klimawandel bekämpfen“; <https://www.krone.at/2713283> [19.04.2023].

<sup>27</sup> Pfahl-Traugher (2021).

<sup>28</sup> Ebenda.

<sup>29</sup> DIE WELT (22.04.2023): „Klimaradikale besprühen Geschäfte auf dem Ku'damm mit Farbe – Passanten beschimpfen sie“; <https://www.welt.de/vermischtes/weltgeschehen/article244947540/Berliner-Ku-damm-Klimaaktivisten-bespruehen-Luxus-Laeden-mit-Farbe-Passanten-beschimpfen-sie.html> [23.04.2023].



## 5.7 Aktionismus: Gewaltfreier Protest & Störaktionen

Das Spektrum des friedlichen Protests von Akteuren der Klimaschutzbewegung ist breit, wobei die Übergänge zu illegalen Handlungsweisen durchaus fließend sein können.

- **Fridays for Future-Demonstrationen:** Im Jahr 2018 begann die schwedische Aktivistin Greta Thunberg damit, jeden Freitag die Schule zu schwänzen, um für mehr Klimaschutz zu demonstrieren. Ihre Aktion inspirierte Schülerinnen und Schüler weltweit, sich ihr anzuschließen. Heute gibt es Fridays for Future-Gruppen in über 150 Ländern, die regelmäßig Demonstrationen und andere Aktionen organisieren.
- **Besetzungen von Hörsälen an Universitäten:** Die Besetzung von Hörsälen gilt vor allem im politisch linken Spektrum seit Jahrzehnten als eine probate Methode, um öffentlichkeitswirksam auf ein Anliegen aufmerksam zu machen. Diese Besetzungen laufen prinzipiell friedlich ab und werden aufgelöst oder lösen sich selbst auf.
- **Menschenkettens:** Eine bei Klimaschützern beliebte Protestform sind Menschenketten, bei denen sich die Aktivisten aneinanderketten, um symbolisch eine Barriere gegen die Zerstörung von Umwelt und Klima darzustellen. Kollateraleffekt ist meist eine Behinderung des Verkehrs, die wiederum in die Aufmerksamkeitsökonomie der Klimaschutzbewegung einzahlt.
- **Schüttaktionen:** Für weltweites Aufsehen erregte eine Aktion zweier junger Aktivisten in der Londoner National Gallery, als diese das weltberühmte „Sonnenblumen“-Gemälde des niederländischen Malers Vincent van Gogh (bzw. den Plexiglasschutz) mit Tomatensuppe bespritzt haben – aus Protest gegen neue Öl- und Gasprojekte. Das Beispiel hatte in der Szene schnell Schule gemacht – ein Nachahmer schleuderte im Wiener Leopold Museum Öl auf ein bekanntes Gemälde von Gustav Klimt (ebenfalls auf den Plexiglasschutz).<sup>30</sup>
- **Straßenblockaden:** Die britische Aktionsgruppe Extinction Rebellion blockiert seit geraumer Zeit Straßen, Brücken und andere öffentliche Plätze, um politischen Druck auf Entscheidungsträger auszuüben. Auch in Deutschland und Österreich erfreut sich diese Vorgehensweise großer Beliebtheit bei Grass-Root-Organisationen wie der „Letzten Generation“, allerdings meist in der zeitintensiveren Variante des Sich-auf-die-Straße-Klebens. Interne Dokumente legen die Vermutung nahe, dass sich die jeweiligen lokalen Akteure gezielt besonders symbolträchtige Ziele bzw. Orte aussuchen sollen, deren Blockade viel Aufmerksamkeit erregt. Innerhalb der Organisationsstrukturen gibt es auch einen Austausch über Tipps und Tricks des konspirativen Verhaltens in der Planung und Umsetzung, um sich vor Infiltrationen zu schützen. Die Gruppen operieren unabhängig voneinander nach einem „Hirtensystem“, wodurch nur eine Vertrauensperson über Ort und Zeit von Aktionen unterrichtet ist. Provokation und mediale Aufmerksamkeit gelten als Richtlinien des Handelns.
- **Klebeaktionen auf frequentierten Verkehrsknoten:** Die Aktivisten kleben sich nebeneinander aufgereiht mit Superkleber auf Straßen. In der Regel zu Stoßzeiten, womit sie erhebliche Verkehrsstaus verursachen, da das Lösen des Klebstoffes, ohne die Aktivisten zu verletzen, doch einiges an Zeit beansprucht.

<sup>30</sup> ARD-Tagesschau (15.11.2022): „Aktivist schleudert Öl auf Klimt-Werk“; <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/klimaaktivisten-wien-klimt-letzte-generation-101.html> [23.04.2023].



- **Blockaden von Anlagen fossiler Brennstoffe:** Einige Gruppen der Klimaschutzbewegung haben sich darauf spezialisiert, Kohle- und Gasförderanlagen zu blockieren, um auf die negativen Auswirkungen dieser fossilen Brennstoffe auf das Klima aufmerksam zu machen. Dabei setzen sie sich bewusst dem Risiko von Verhaftungen aus, da diese Blockaden oft illegal sind.
- **Sabotageakte:** Gezielte Sachzerstörung ist bislang zumindest in den Köpfen mancher für die Bewegung maßgeblicher Akteure vorwiegend als mögliche Option beschrieben worden: „Zerdepperte Autoshowrooms, zerstörte Autos, Sabotage in Gaskraftwerken oder an Pipelines. Das wird es nächsten Sommer auf jeden Fall geben. Ich höre das aus der Bewegung, sogar von eher moderaten Akteuren“, so Tazio Müller.<sup>31</sup> Konkret wurde diese destruktive Ambition bereits im Dezember 2022 in Wien: Aktivistinnen der Gruppe „The Tyre Extinguishers“ ließen Luft aus SUV-Autoreifen.<sup>32</sup> Eine dieser Sabotageaktionen führte laut einem Betroffenen sogar zu einem gefährlichen Zwischenfall. Die Aktivistinnen hätten zwar einen Zettel unter dem Scheibenwischer hinterlassen, ein Autolenker habe diese Nachricht aber nicht bemerkt und fuhr los, schlitterte auf einen Gehsteig und touchierte einen Fußgänger, der unverletzt blieb.<sup>33</sup> Auch in anderen Städten in Italien, Frankreich, England aber auch in der Schweiz und Deutschland wiederholten sich ähnliche Vorkommnisse.<sup>34</sup> Ebenso im hier skizzierten Bereich der Sabotage ist explizit festzuhalten, dass die Mehrheit dieser Aktionen gesetzwidrig sind und auch der Primat der Gewaltlosigkeit dabei zumindest aufgeweicht wird, zumal etwa mit den Reifenluftauslassaktionen *nolens volens* in Kauf genommen wird, dass Menschen zu Schaden kommen.

## 6. Akzeptanz der Protestformen von „Klimakleben“ bis Lützerath

*„Jeder Protest, dessen Sinnhaftigkeit nicht evident ist, büßt die grundsätzlich für die geforderten Maßnahmen vorhandene Zustimmung ein – zumal dann, wenn er eher mit Rücksichtslosigkeit als mit Verantwortung assoziiert wird.“<sup>35</sup>*

Ziviler Ungehorsam erweist sich als effizient, wenn es um das Erzeugen von Aufmerksamkeit geht, jedoch gleichzeitig als wenig effizient, wenn es um das Bewirken von Handlungsdruck auf Seiten der Politik geht, denn er *„läuft aber zugleich immer auch Gefahr, ein rein taktisches Instrument zu bleiben, das sich mit seiner Fünf-vor-zwölf-Rhetorik zu verselbständigen droht, wenn es nicht in eine übergreifende Strategie eingebettet wird“<sup>36</sup>*, wie Dieter Rucht treffend bemerkt. Eine übergreifende Strategie ist beim „zivilen Ungehorsam“ der Klimaschützer indes nicht zu erkennen, vielmehr wirkt die Klimaschutzbewegung insgesamt taktisch orientiert. In dieser Hinsicht ist aus der Perspektive der Protestierenden wenig klar, wie allenfalls zu verfahren ist, falls sich die aktuellen Aktionen als wirkungslos erweisen und ins Leere laufen sollten. Wenn es bescheidene Ansätze

<sup>31</sup> DIE WELT (22.11.2021): „Zerstörte Autos, Sabotage - das wird es nächsten Sommer auf jeden Fall geben“ (Auszüge aus einem Interview mit dem Klimaschutzaktivisten Tazio Müller);

<https://www.welt.de/politik/deutschland/article235200788/Klimaaktivist-Tazio-Mueller-Zerstoerte-Autos-Sabotage-das-wird-es-naechsten-Sommer-geben.html> [23.04.2023].

<sup>32</sup> DER STANDARD (18.12.2022): „Mutmaßliche Klimaaktivisten ließen in Wien Luft aus Reifen von SUVs“; <https://www.derstandard.at/story/2000141896076/mutmassliche-klimaaktivisten-liessen-in-wien-luft-aus-reifen-von-suvs> [23.04.2023].

<sup>33</sup> Ebenda.

<sup>34</sup> 20 Minuten (06.03.2023): „Letzte Nacht haben wir nochmals 30 SUVs aus dem Verkehr gezogen“; <https://www.20min.ch/story/letzte-nacht-haben-wir-nochmals-30-suvs-aus-dem-verkehr-gezogen-860591143350> [23.04.2023].

<sup>35</sup> Rucht, Dieter (2023): „Die Gratwanderung der Letzten Generation“, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik*, 68. Jg., Nr. 2/Februar 2023, S. 94-98, S. 95.

<sup>36</sup> Ebenda, S. 98.

strategischer Reflexionen gibt, sind diese eher der Emergenz geschuldet und entstehen dann vielmehr aus der Bewegung, als dass sie das Resultat eines eigenen Strategiefindungsprozesses wären.

Die Vorgehensweise des „Klimaklebens“ als Protestform des zivilen Ungehorsams hat sich aus Sicht der Aktivist\*innen taktisch bewährt. Mit wenig Aufwand kann ein Maximum an medialer Aufmerksamkeit generiert werden. Was zu diskutieren bleibt, ist die Qualität des öffentlichen Augenmerks. Eine überwältigende Mehrzahl (siehe Umfrage weiter unten) steht diesen Protestaktionen negativ gegenüber. Strategisch gedacht müsste man reflektieren, ob Aufmerksamkeit allein ein Wert ist, der eine Handlungsänderung nach sich zieht.



Abb. 2: Klebeaktion der „Letzten Generation“; Foto: Swen Pförtner, dpa (Symbolbild)

Noch drastischer steht es um die diversen Schüttaktionen auf Gemälde in Galerien – von Tomatensuppe bis Öl, die teilweise weltweite Aufmerksamkeit erlangt hatten. Die öffentliche Ablehnung dieser Protestform ist von Grund auf negativ, weil das Unverständnis, Kulturgüter von unermesslichem ideellem Wert zu besudeln oder gar zu zerstören, hier überwiegt. Astrid Bötticher adressiert in ihrem Beitrag im vorliegenden Band diese Problematik und versucht eine Klassifizierung vorzunehmen, ob und inwieweit diese Methode der Klimaschützer als radikal oder extremistisch einzustufen sei. Eine moderate Gewaltanwendung in Form von Sachbeschädigung sei ihr zufolge „typisch für Extremisten“. Der Angriff auf europäische Kulturgüter verstößt also nicht nur gegen rechtliche Bestimmungen, sondern auch „gegen das Gebot der Vielfalt“ (Diversität, Anm. NS). Die (Bewahrung der, Anm. NS) Vielfalt sei jedoch ein „wichtiges Kennzeichen des Radikalismus“, denn er hält das Gebot der Vielfalt nicht nur aufrecht, sondern kann es sogar fördern. Die „Zerstörung der Vielfalt sei vielmehr ein Anzeichen von Extremismus“, wie Bötticher in Ihrer Analyse prägnant festhält. Ein neuer Extremismus, wohlgermerkt. Denn dieser Extremismus behauptet, „sensibel für die Rechte von Minderheiten zu sein, geht aber rücksichtslos gegen Minderheiten vor, die Zugang zur Kunst brauchen, die einen Raum für Diskussionen brauchen und die Anlaufstellen und soziale Bezugspunkte brauchen, um ihren Forderungen Gehör zu verschaffen und um intersektionale Strukturen aufzulösen“, so Astrid Bötticher.<sup>37</sup>



Abb. 3: Van Gogh-Gemälde-Besudelung; Bild: EPA/JUST STOP OIL HANDOUT

<sup>37</sup> Sämtliche Übersetzungen aus dem Englischen durch den Autor.



Die deutsche Bevölkerung hält die Proteste der Klimagruppe „Letzte Generation“ unterdessen einer repräsentativen Umfrage<sup>38</sup> des Meinungsforschungsinstituts Civey im Auftrag der „Augsburger Allgemeinen“ zufolge mehrheitlich für „kontraproduktiv“. Gleich 86 Prozent der Befragten befanden, dass die Aktivisten mit ihren Aktionen wie etwa Straßenblockaden den Anliegen des Klimaschutzes schaden würden.

In Österreich ist die Meinung der Bevölkerung gleichermaßen eindeutig, was die Proteste der KSB betrifft: Gemäß einer Market-Umfrage<sup>39</sup> unter 1.000 Österreichern und /-innen ab 16 Jahren (Zeitraum: 23. bis 28. Dezember 2022) ergibt sich ein Bild, demzufolge die „Klimakleber“ die Protestformen betreffend aufs falsche Pferd setzen und die Bevölkerung verärgern würden. Drei Viertel der Befragten hielten demnach sowohl Straßenblockaden (76 Prozent) als auch Farbattacken auf Kunstwerke (75 Prozent) für nicht sinnvoll. Nur jeweils 5 Prozent würden darin eine vernünftige Idee sehen.

Noch größer ist die öffentliche Ablehnung von Gewalterruptionen seitens der Protestierenden und einer gewalttätigen Eskalation wie in Lützerath. Der deutsche Ort am Braunkohletagebau Garzweiler war in einem tagelangen Großeinsatz der Polizei gegen den Widerstand Hunderter Klimaaktivistinnen und -aktivisten geräumt worden. Am Höhepunkt waren in Lützerath bis zu 3.700 Polizistinnen und Polizisten gleichzeitig im Einsatz. Infolge der nachträglichen Auswertung von Videoaufnahmen der Ausschreitungen laufen laut Polizei Aachen inzwischen mehr als 600 Ermittlungsverfahren in Strafsachen, davon 150 wegen tätlicher Angriffe auf Polizeibeamte. Florian Özcan, einer der Sprecher von „Lützerath lebt“ äußerte sich im Nachklang des Protests frustriert gegenüber „DIE ZEIT“: „Wir müssen uns schon fragen, ob friedlicher Protest in einer Demokratie noch das ist, was etwas bringt [...] wir haben uns hier mit unseren Körpern der Kohleförderung in den Weg gestellt, um zu zeigen, wie wichtig es ist, dass die Kohle im Boden bleibt, um die Klimaziele zu erreichen“.<sup>40</sup> Dieser Protest habe „nichts gebracht“, wie er resigniert ergänzt. Was kommt als nächstes, darf man getrost fragen.



Abb. 4: Eskalation in Lützerath, Bild: Reuters/Christian Mang

## 7. „Ökologie und Radikalität“

Konstantin Petry erläutert in einem rezenten Aufsatz im Merkur, dass „ökologisch motivierter Protest per se gegen eine solche Radikalisierung nicht gefeiert [...]“ sei.<sup>41</sup> Mit einer RAF hätten die Manifestationen der Klima-

<sup>38</sup> Augsburgs Allgemeine (08.11.2022): „Acht von zehn Deutschen verurteilen Klima-Proteste der ‚Letzten Generation‘“; <https://www.augsburger-allgemeine.de/special/bayern-monitor/umfrage-acht-von-zehn-deutschen-verurteilen-klima-proteste38der-letzten-generation-id64479841.html> [19.04.2023].

<sup>39</sup> Oecolution: Market-Umfrage: *Mehrheit der österreichischen Bevölkerung lässt sich von Klimaaktivismus auf der Straße nicht beeindrucken*; <https://oecolution.at/aktuelles/mehrheit-oesterreicherinnen-pfeifen-auf-aktionen-von-klimaaktivistinnen> [19.04.2023].

<sup>40</sup> Parth, Christian: „Der Marsch der Frustrierten“ in: DIE ZEIT (14.01.2023); [https://www.zeit.de/gesellschaft/2023-01/luetzerath-proteste-greta-thunberg-grossdemonstration?utm\\_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F](https://www.zeit.de/gesellschaft/2023-01/luetzerath-proteste-greta-thunberg-grossdemonstration?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F) [19.04.2023].

<sup>41</sup> Petry (2023), S. 90.





schutzbewegung bislang „denkbar wenig zu tun“.<sup>42</sup> Parallelen im Radikalisierungspotenzial erkennt Petry allenfalls zu Theodore „Ted“ Kaczynski, dem als Una-Bomber bekanntgewordenen Öko-Terroristen. Bislang sähen Gruppierungen wie die „staatstreue ‚Letzte Generation‘“ im „entschlossenen Regieren“ noch die Lösung.<sup>43</sup> Kaczynski hingegen sei in der Tradition des Anarchisten bald dazu übergegangen, das Gewaltmonopol des Staates infrage zu stellen. Gewalt sei dann für den eigenbrötlerischen einsamen Wolf Kaczynski sukzessive als probates Mittel zum Zweck perzipiert worden, suggeriert Petry.<sup>44</sup> Diese Transition zu einem anarchistisch untermauerten, ablehnenden Anti-System-Narrativ, das den Staat und dessen Legitimität in Frage stellt, kann als sichtbares Kriterium für das Ressortieren in die Gewalt gewertet werden. Denkbar wäre das etwa, wenn sich in der Klimaprotestbewegung der übergreifende Konsens darüber verbreiten würde, dass die gegenwärtigen Aktionen zu keiner maßgeblichen Verhaltensänderung bei der Politik führen. Sollte sich die von Eckhard Jesse in seinem Beitrag für diese Publikation erwähnte Parole „*System change, not climate change*“ der post-autonomen, als linksextremistisch zu qualifizierenden, Interventionistischen Linken (IL) als gemeinsame Grundlage für eine Mehrheit der Klimaschutzbewegung erweisen, dann würde ein anti-kapitalistischer Umsturz in diesem Umfeld salonfähig. Die Anschlussfähigkeit der extremen Linken und deren Positionen in weiten Teilen der Klimaprotestszene ist kein großes Geheimnis. Wie Eckhard Jesse argumentiert, wollen „*linksextremistische Gruppierungen mit Hilfe des Themas Klimaschutz ‚an den demokratischen Protest anschlussfähig [...] werden, um ihn für ihre systemüberwindenden Ziele zu instrumentalisieren*“. Die Aktivisten in Sachen Klimaschutz und deren Anliegen würden sodann durch die Linksextremisten „instrumentalisiert“- gleichsam zum Mittel zum Zweck mutieren, so Jesse.

Wolfgang Kraushaar identifiziert in seinem Beitrag für den vorliegenden Sammelband strukturelle Ähnlichkeiten in den „*Überzeugungsmustern von Klimaaktivisten und Linksterroristen*“: Zum ersten ihre „*rigorose Moral*“, zweitens, ihr „*existentialistischer Grundtenor*“, drittens, eine „*ausgeprägte Finalisierungslogik*“ und schließlich ihr „*ausgeprägter politischer Fundamentalismus*“.

Eckhard Jesse zitiert in seiner Analyse (in diesem Band) zudem eine jüngst veröffentlichte, repräsentative Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung, die ergänzt durch 90 leitfadengestützte Interviews einen empirischen Beitrag zur Frage der Gewaltaffinität der „Klimabewegten“ leistet.<sup>45</sup> Die Ergebnisse sind eindeutig: Personen mit einer Tendenz zu radikalen Einstellungen beim Klimaschutz haben eine erhöhte Gewaltakzeptanz im Vergleich zum Bevölkerungsdurchschnitt. Insbesondere die Gewalt gegen Sachgegenstände wird häufiger toleriert, so die Studie. Der Aussage, im Kampf für den Klimaschutz reichen friedliche Mittel nicht aus, stimmten sieben Prozent der Befragten „voll und ganz“, zwölf Prozent „eher zu“.

Folgerichtig ist also festzuhalten, dass, wer radikale Mittel beim Klimaschutz bejaht, insgesamt eine etwas höhere Gewaltbereitschaft bei der Durchsetzung politischer Ziele erkennen lässt – mit Blick auf Gewalt gegen Sachen wie mit Blick auf Gewalt gegen Personen. Allerdings überwiegt selbst in dieser Gruppe klar die Ablehnung von Gewalt.

Eine Stufe weitergedacht, wenn gewaltsame Mitteln nicht nur billigend in Kauf, sondern ganz bewusst propagiert werden, ist bereits von „Ökoterrorismus“ zu sprechen. Mit Blick auf britische Ausprägungen betont Andrew Silke (ebenfalls in diesem Band), dass sich der „Ökoterrorismus“ in erster Linie auf Vandalismus und die

<sup>42</sup> Ebenda, S. 90.

<sup>43</sup> Ebenda, S. 90.

<sup>44</sup> Ebenda, S. 90.

<sup>45</sup> Vgl. Hirndorf, Dominik (2023): *Radikal fürs Klima? Repräsentative Umfrage zur Verbreitung von radikalen Einstellungen zum Thema Klimaschutz in der deutschen Bevölkerung*, Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung.



Zerstörung von Eigentum konzentrierte. Bei der überwiegenden Mehrheit der Öko-Terroranschläge würden Brand- oder Sprengsätze verwendet, und das Hauptziel der Anschläge sei in der Regel die Beschädigung von Eigentum – und nicht von Menschenleben. Im Vergleich zu anderen Formen des Terrorismus versuchten Öko-Terroristen normalerweise sicherzustellen, dass ihre Gewalt nicht tödlich werde. Dennoch sind Kollateralschäden und Opfer bei derartigen Modi Operandi nicht auszuschließen.

Selbst bei Personen mit radikalen Einstellungen zum Klimaschutz – das mag überraschend sein – ist mehrheitlich kein Vertrauensdefizit gegenüber staatlichen Maßnahmen erkennbar, und die Ablehnung von Kompromissen fällt nicht stark überdurchschnittlich aus.

Insgesamt lässt sich hieraus folgern, dass das „radikale“ (gemeint ist wohl eher das extremistische) Potenzial bei dieser Szene zwischen 7% und 19% liegen dürfte. Wahrscheinlich sogar noch etwas höher, zumal bei derartigen Umfragen meist eine defensive Fragenbeantwortung zu erwarten ist.

## 8. Mögliche Entwicklungsszenarien

Auf Grundlage der Methodologie des softwareunterstützten Zukunftsmanagements (*Strategic Foresight Cockpit* - FSC) wurden mögliche zukünftige Szenarien generiert (Zeitraum innerhalb der nächsten fünf Jahre), die Aufschluss darüber geben sollen, wohin sich die radikalen Elemente der Klimaschutzbewegung orientieren könnten. Anhand der Achsen-Parameter „Gewaltaffinität“ und dem „Grad der Vernetzung“ erfolgte eine Kategorisierung, die eine vorsichtige Tendenz potenzieller Entwicklungsmöglichkeiten einzelner Strukturen sowie indirekt der maßgeblichen Akteure verrät und damit verbundene Szenarienreflexionen erlaubt. Aufgrund der eingangs monierten Heterogenität der Klimaschutzprotestbewegung sind die hier verwendeten Kategorien eher als Muster zu verstehen. Im Sinne einer extremistischen Zuspitzung sind es vor allem zwei „strategische“ Szenarien, die als relevant gedacht werden müssen: erstens das Entstehen von radikaleren, gewaltbereiten Splittergruppen und zweitens, ein mögliches „Kapern“ der aktuellen ökologisch orientierten Protestgruppen durch linksextremistische, gewalttätige Strukturen. Wie beschrieben verdichtet sich dies in vier Szenarien („Einzelaktivismus“; „Gruppenproteste“; „Gewaltaktivismus“; „Grüne Armee Fraktion“) und zwei Sub-Szenarien („Parallele Gewaltstrukturen“ und „Extremistische Revolte“/Querfront). Jedes dieser Szenarien ist zudem nach Eintrittswahrscheinlichkeit und dem zu erwartenden Impact zu bewerten. Zuvor sei jedenfalls betont, dass diese Szenarien prototypisch (also in reinen Formen) angelegt und in der Praxis ebenso Hybridvarianten denkbar sind.

### A: Szenario „Einzelaktivismus“

Das Szenario Einzelaktivismus geht von einer geringen Gewaltaffinität sowie (organisationssoziologisch) einem ebenso geringen Grad der internen Vernetzung aus. Proteste werden friedlich von Einzelakteuren vorgetragen. Der Aktivismus beschränkt sich auf gewaltfreie Maßnahmen wie Sitzstreiks, Blockaden, das Besudeln von Kunstwerken oder allenfalls leichte Sachbeschädigung. Gewalt wird nicht als probates Mittel zur Durchsetzung von Anliegen angesehen. Das Gewaltrisiko ist hier generell niederschwellig ausgeprägt. In der Relevanzbewertung ist von einer geringen Eintrittswahrscheinlichkeit und einem gleichermaßen gering ausgeprägten Einflussfaktor (auf das sicherheitsrelevante System) auszugehen.

### B: Szenario „Gruppenproteste“

Im Szenario „Gruppenproteste“ wird von einer ebenfalls geringen Gewaltaffinität bei einem gleichzeitig hohen Vernetzungsgrad ausgegangen. Aktionen werden von Gruppen, die stark intra- bzw. inter-organisationell ver-



netzt sind, propagiert und umgesetzt. Auch hier beschränkt sich der Aktivismus auf gewaltfreie Maßnahmen. Gewalt wird als nicht förderlich perzipiert und darum abgelehnt. Daher bleibt das Gewaltrisiko niederschwellig. Die Eintrittswahrscheinlichkeit ist als hoch (derzeit gegeben) zu qualifizieren, der Impact auf das sicherheitsrelevante, gesellschaftliche Gesamtsystem ist *pro toto* eher als gering zu bewerten.

#### **C: Szenario „Gewaltaktivismus“ (Lone Wolf)**

„Gewaltaktivismus“ entspricht einem Einzeltäterszenario mit hoher Gewalaffinität. Analog bzw. komplementär zur gewaltfreien Vorgehensweise in Szenario A sind ebenfalls Taktiken denkbar, die Gewalt inkludieren bzw. darauf aufbauen – hierunter fallen (nicht ausschließlich):

- DROHUNGEN (Medien, Vertreter/-innen der Politik)
- SABOTAGEAKTE (Bsp. Energieversorger)
- ANGRIFFE AUF KRITISCHE INFRASTRUKTUR (v.a. Verkehrsknotenpunkte, oder Produzenten / Raffinerien fossiler Brennstoffe etc.)
- RACHEAKTE (Bsp. Autofahrer der Blockade durchbricht)
- ENTFÜHRUNGEN mit Lösegeldforderungen (siehe RAF in der Frühzeit)
- GEWALTSAME BEFREIUNG von (potenziell in Haft befindlichen Klimaaktivisten/-innen)

Die Wahrscheinlichkeit, dass dieses Szenario eintritt, ist aus heutiger Sicht als eher gering zu klassifizieren. Gleichzeitig wäre der Impact auf das sicherheitsrelevante Gesamtsystem als bescheiden zu beurteilen.

#### **D: Szenario „Grüne Armee Fraktion“**

Die vielzitierte „Grüne Armee Fraktion“, also ein Hybrid aus Klimaschutzbewegung und Roter Armee Fraktion, entspricht einem Szenario, das von einem ausgeprägten Vernetzungsgrad und einer hohen Gewalaffinität geprägt ist. Phänomenologisch ein Hybrid aus den Szenarien B und C, ist die Grüne Armee Fraktion (auch „Brigate Verde“) zum Synonym für terroristische Gewalt von linksgerichteten Klimaschutzaktivistengruppen gegen den Staat und dessen Organe, sowie gegen Repräsentanten, die mit Kapitalismus assoziiert werden. Auch hier sind sämtliche taktischen Vorgehensweisen wie unter C beschrieben, als relevant und vorstellbar einzuordnen. Die Eintrittswahrscheinlichkeit betreffend, ist von einer hohen Probabilität auszugehen, der Impact auf das sicherheitsrelevante Gesamtsystem wäre aufgrund der gruppenspezifischen Ausprägung wesentlich höher als bei Szenario C. In der aktuellen Konstellation deutet einiges darauf hin, dass sich etwaige Gruppierungen abspalten oder von gewalaffinen linksextremistischen Peers vereinnahmen lassen könnten, wodurch es eine Transition von derzeit B in Richtung D geben könnte.

#### **E: SubszENARIO „Parallele Gewaltstrukturen“**

Das SubszENARIO „Parallele Gewaltstrukturen“ geht von konkurrierenden Akteursstrukturen, die auf das gleiche politische Ziel hinarbeiten, aus. Vergleichbar mit dem Antagonismus zwischen al-Qaida und dem Islamischen Staat (IS) wäre eine Systemkonkurrenz zwischen Organisationen im Wettbewerb zueinander möglich. Der Grad der internen Vernetzung wäre ungleich höher, da auf den systemischen Konkurrenzkampf mit organisationaler Rigidität reagiert wird. Strikte interne Hierarchien und eine starke Bindung an die charismatische Führungsspitze charakterisieren dieses Szenario. Insgesamt ist dieses SubszENARIO als eher unwahrscheinlich einzuschätzen, hätte aber eine enorme Auswirkung auf das Gesamtsystem, da Konkurrenz gewaltsame Ausprägungen provoziert und befördert.



### **F: SubszENARIO „Extremistische Revolte“ (Querfront)**

Der SUPERGAU: Eine Querfront aus verschiedenen links- wie rechtsextremistischen Strukturen (Bsp. Interventionistische Linke mit Reichsbürgern) kämpft gebündelt gegen den Staat, mit dem Ziel eines Systemumsturzes. Geprägt von einer extrem hohen intra-organisationellen Vernetzung wäre hier ebenfalls von einer sehr hohen Gewaltaffinität auszugehen. Die Wahrscheinlichkeit dieses Subszenarios ist als sehr gering anzusehen. Die Auswirkung auf das sicherheitsrelevante Gesamtsystem wäre die absolut höchste im Denkraum der hier entfalteten Szenarien.

### **Trendszenario**

Derzeit befinden wir uns eindeutig auf dem Vektor zwischen Szenario B („Gruppenproteste“) und dem Szenario D („Grüne Armee Fraktion“). Auf einer gedachten Geraden stehen wir derzeit noch sehr nahe bei B, jedoch weist die Dynamik in Richtung Szenario D. Einschränkend ist festzuhalten, dass diese antizipierte Entwicklung von mehreren externen Variablen abhängig ist, die allesamt einen nachhaltigen Einfluss auf die Trendentwicklung und damit auf die Szenarien selbst haben. Sollte es etwa eine drastische politische Richtungsänderung im Sinne eines Einlenkens zugunsten einer Klimapolitik geben, die den Anliegen der KSB entspricht, könnte dies ein Ende der Proteste bedeuten. Ebenso können gegenläufige politische Entwicklungen bspw. im Bereich der Nuklearenergie oder eine energiepreisbedingte umfassende Rückkehr zu fossilen Brennstoffen eine Verschärfung in Richtung D nach sich ziehen. Auch personelle Führungswechsel in den maßgeblichen Organisationen der KSB könnten sich in beide Richtungen auswirken. Vor allem aber eine als durchaus wahrscheinlich zu qualifizierende vollständige Übernahme der KSB durch linksextremistische Kräfte wie die IL könnte einen enormen Impetus in Richtung Szenario „Grüne Armee Fraktion“ bewirken.

## **9. Conclusio**

Die Entstehung einer Klima-RAF oder GAF („Grünen Armee Fraktion“) ist derzeit nicht absehbar, aber auch nicht konsequent auszuschließen bzw. mittelfristig zu antizipieren (siehe Szenarien). Deren „Vorbild“ die RAF ist aus einer vorerst friedlichen Studentenbewegung entstanden. Radikalisierte Splitterbewegungen haben über den Weg der Sachbeschädigung und Sabotage in die politisch motivierte Gewalt (Entführung, Mord) gefunden. Sobald die Durchsetzbarkeit der artikulierten Anliegen mit den gegenwärtigen Protestmitteln seitens der Bewegung als nicht ausreichend empfunden wird, die erhoffte radikale Kursänderung nicht stattfindet (was absehbar ist), wird es organisationsintern *„viel Disziplin benötigen, um gewaltsame Absplitterungen zu verhindern“*, wie Peter Neumann feststellt.<sup>46</sup> Vielerorts auch in freundlich gesinnten Strukturen, wird die Vorgehensweise von Akteuren wie der „letzten Generation“ zudem als kontraproduktiv“ erachtet. Weiters ist darauf zu achten, ob sich das Milieu aufgrund gemeinsamer ideologischer Interessen (Antikapitalismus) potenziell mit gewaltbereiten Antifa-Strukturen, dem schwarzen Block oder anderen linksextremistischen Akteuren vermengt, punktuell kooperiert bzw. dass letztere diese Gruppierungen der KSB nicht „kapern“. Der deutsche Verfassungsschutzbericht 2021 beurteilt die Lage folgendermaßen: *„Mit ihrem vermeintlichen Engagement für den Klimaschutz versuchen Linksextremisten aus verschiedenen Teilen der Szene, demokratische Diskurse zu verschieben, sie um ihre eigenen ideologischen Positionen zu ergänzen, gesellschaftlichen Protest zu*

---

<sup>46</sup> Siehe Fußnote 18.



radikalisieren und den Staat und seine Institutionen zu delegitimieren.“<sup>47</sup> Gewaltorientierte Linksextremisten versuchten und versuchen, Einfluss auf Klima-Proteste zu nehmen. Eine zentrale Rolle komme in Deutschland dabei dem Bündnis „Ende Gelände“ (EG) und der „Interventionistischen Linken“ (IL) zu. „Die ‚Interventionistische Linke‘ (eine radikale deutsche Klimaprotestgruppe) sieht den Kapitalismus und den dahinterstehenden Staat als Ursache des Klimawandels. Sie propagiert, dass es sich hierbei um eine systembedingte Krise handle und eine Lösung innerhalb des gegenwärtig bestehenden Systems daher nicht möglich sei“, so ein deutscher Verfassungsschützer.<sup>48</sup> Das erklärte Ziel dieser linksextremistischen Organisationen sei, die Klimaprotestszene für weitere Themen, „wie den Antimilitarismus oder den Antirassismus, zu motivieren, um sie so für ihre systemüberwindenden Interessen zu instrumentalisieren“.

Auch könnten Reaktionen auf die Proteste seitens von Gegnern der Klimabewegung aber letztlich auch der Exekutive, die deeskalativ vorgehen muss, aber dennoch zur Einhaltung der Gesetze und Herstellung der öffentlichen Ordnung verpflichtet ist, eine weitere, nachhaltige Radikalisierung im Milieu bewirken. Gleichermaßen könnte etwa ein Autofahrer eine Blockade gewaltsam durchbrechen und Protestierende dabei verletzen. Ohnehin begünstigt jedwedes repressive Vorgehen seitens der Politik, der Sicherheitsbehörden bzw. der Justiz (Präventivhaft in Bayern?) einen Solidarisierungseffekt und stärkt die Klimaprotestbewegung, insbesondere jene der offensiveren Kräfte. Als Gegenstrategie empfiehlt sich der offene politische Dialog, punktuell auch die Deeskalation bei polizeilichem Einschreiten – gleichzeitig hat ein bedingungsloses Ahnden von Rechtsverstößen zu erfolgen. Keinesfalls darf der Eindruck entstehen, der Staat würde „überreagieren“ und Märtyrer schaffen, die wegen eines legitimen Anliegens im Gefängnis sitzen.

Zudem ist eine offene, undogmatische Debatte über den Klimawandel, seine Ursachen und mögliche Bewältigungsszenarien einzumahlen, ohne Denkverbote oder allzu starke Emotionalisierung. Im Sinne der Popper'schen Wissenschaftstheorie muss auch Falsifizierbarkeit möglich sein. Gerade bei einer wissenschaftsaffinen Bewegung. Denn Rosinenpickerei führt schnurstracks in eine „Monoperceptose“, wo es bloß eine einzige Wahrheit mehr gibt – nämlich jene, die das eigene Narrativ stärkt. Zweifellos wird es globaler und koordinierter Anstrengungen bedürfen, um hier substanziell etwas zu bewegen.

Abschließend ist zu betonen, dass Verfassungsschutzinstitutionen auf keinem Auge blind sein dürfen, auch nicht auf dem linken. Denn in sämtlichen extremistischen Phänomenbereichen gibt es bedenkliche Entwicklungen, die mit Argusaugen beobachtet werden müssen und ein entschlossenes Gegenhandeln erfordern. Im Vorteil sind dabei stets die strategisch denkenden und ebenso operierenden Institutionen. Wesentlicher Bestandteil einer strategisch fundierten Vorgehensweise ist jene der Antizipation, also der strategischen Vorausschau. Es gibt keinerlei Gewähr, dass Szenarien genauso wie beschrieben eintreten. Aber diejenigen, die in Szenarien denken und ihren Trichter der denkbaren Zukünfte weit offenhalten und auch sehr unwahrscheinliche Möglichkeiten ins Kalkül ziehen, werden immer weniger überrascht von bestimmten kurzfristigen Entwicklungen sein.

\*\*\*

<sup>47</sup> Bundesamt für Verfassungsschutz (2022): *Deutscher Verfassungsschutzbericht 2021*; [https://www.verfassungsschutz.de/DE/verfassungsschutz/der-bericht/vsb-linksextremismus/vsb-linksextremismus\\_node.html](https://www.verfassungsschutz.de/DE/verfassungsschutz/der-bericht/vsb-linksextremismus/vsb-linksextremismus_node.html) [23.04.2023].

<sup>48</sup> stern (11.08.2022): „Unterwandern Linksextreme wirklich die Klimabewegung? Der stern hat beim Verfassungsschutz nachgefragt“; <https://www.stern.de/politik/deutschland/verfassungsschutz-zur-klimabewegung--kein-extremismus-bei-fridays-for48future-32585240.html> [23.04.2023]



### **Anmerkungen:**

Diese Research Study gibt die persönliche Auffassung des Herausgebers und der Autoren wieder. Die Gesamtstudie in deutscher Sprache finden Sie unter [EICTP Research Papers Klimaextremismus.indd](#) und in englischer Sprache unter [EICTP Research Papers Climate Extremism.indd](#)

Das Europäische Institut für Terrorismusbekämpfung und Konfliktprävention (EICTP) ist ein weltweit tätiges Forschungsinstitut mit Sitz in Wien, Österreich. Als non-profit-Institution liegt der Schwerpunkt von EICTP auf Schlüsselthemen rund um sicherheitspolitische Fragen. Sie führt Projekte mit namhaften Partnern im In- und Ausland durch, unterhält enge Beziehungen zu hochrangigen Forschungsinstitutionen und einem Netzwerk prominenter Experten und Wissenschaftler, bietet profunde Aktionen, Konsultationen und Strategien zur Terrorismusbekämpfung, hybride Konflikte und De-Radikalisierungsmaßnahmen und zielt darauf ab, auf der Grundlage von Forschungs- und Expertenbewertungen für Entscheidungsträger politische Empfehlungen zu erarbeiten.

Europäisches Institut für Terrorismusbekämpfung und Konfliktprävention (EICTP)  
Esslinggasse 17/5, 1010 Wien, Österreich  
[www.eictp.eu](http://www.eictp.eu)

### **Über den Herausgeber dieses Beitrags**

---

Dr. Nicolas Stockhammer ist Politikwissenschaftler mit den Schwerpunkten Sicherheitspolitik und Terrorismusforschung. Von 2004 bis 2006 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter und Hochschullehrer am Lehrstuhl für Politische Theorie (Prof. Dr. Herfried Münkler) an der Humboldt-Universität zu Berlin, Deutschland. Bis 2021 war Dr. Stockhammer als Senior Post-Doc Forscher der Forschungsgruppe Polemologie und Rechtsethik an der Universität Wien tätig. Mit zahlreichen Publikationen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften, Artikeln in Printmedien sowie vielen Medienauftritten als Experte für Terrorismus und terroristische Entwicklungen stößt Stockhammers Expertise zu sicherheitspolitischen Fragen im In- und Ausland auf großes Interesse. Derzeit ist Nicolas Stockhammer mit der wissenschaftlichen Leitung und Koordination des Forschungsclusters „Counter-Terrorism, CVE (Countering Violent Extremism) and Intelligence“ im Department für Recht und Internationale Beziehungen betraut.

Aktuelle Publikationen: „Routledge Handbook on Transnational Terrorism“, London: Routledge 2023 (als Herausgeber, im Erscheinen); „Lehrbuch Terrorismusbekämpfung und Extremismusprävention“, Wiesbaden: Springer VS (zus. mit Stefan Goertz, im Erscheinen).



*Nicolas Stockhammer*